

Was ist guter Unterricht?

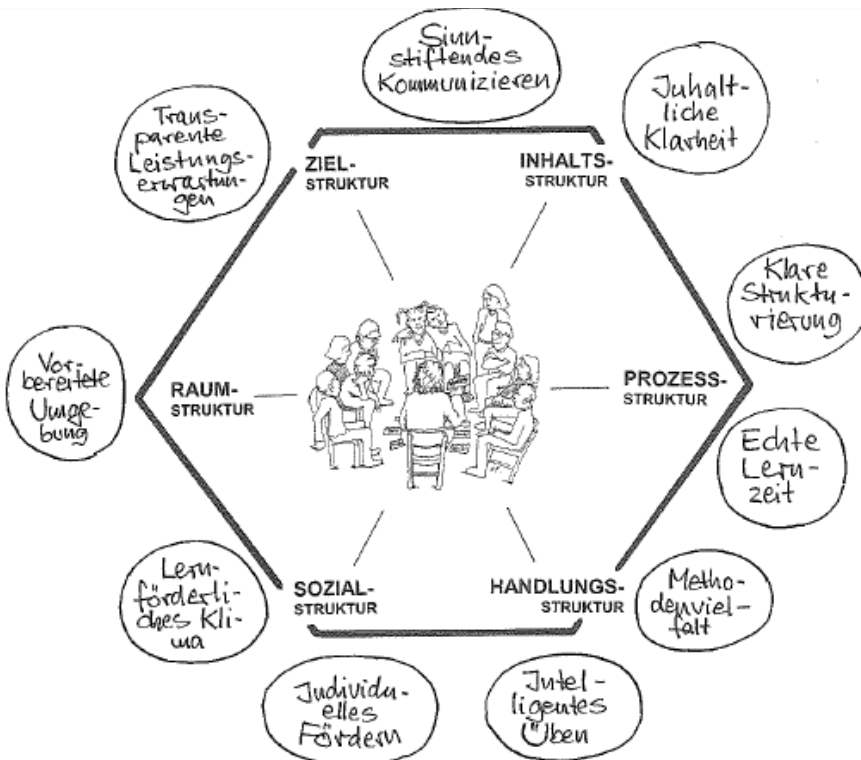
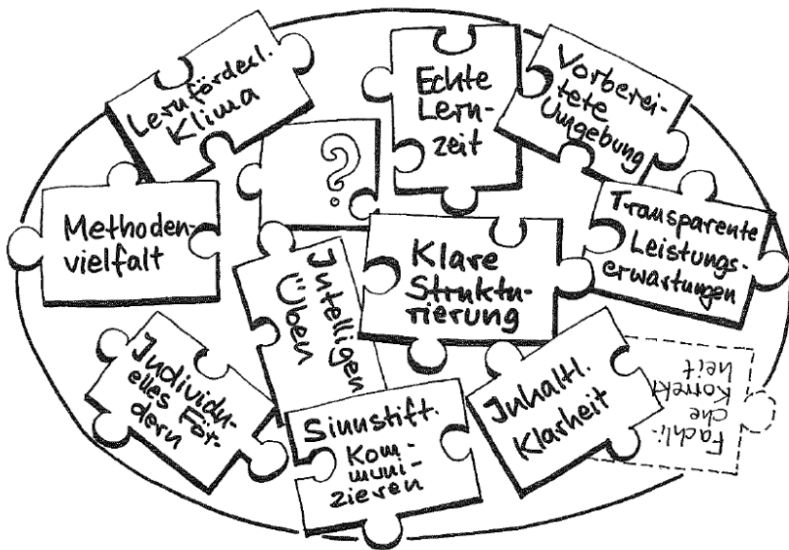
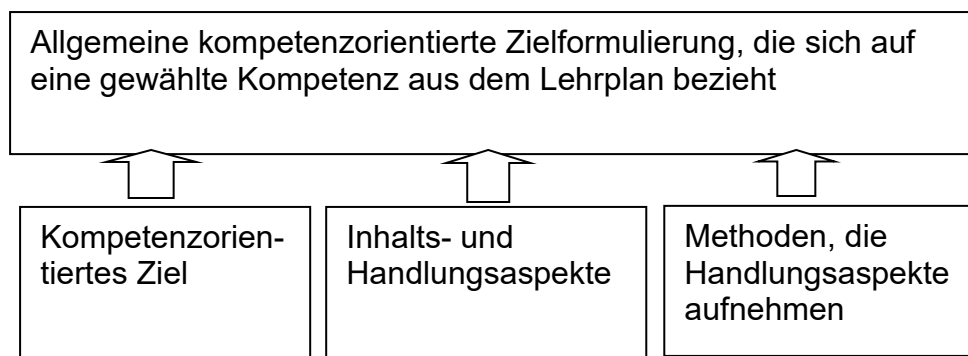


Abb. 2.1: Didaktisches Sechseck

1. Klare Strukturierung

«Klarheit als Qualitätsmerkmal von Unterricht kann sich auf alle der sechst grundlegenden Dimensionen unterrichtlichen Handelns beziehen, also auf die Ziel-, die Inhalts-, die Sozial-, die Prozess-, die Handlungs- und die Raumstruktur des Unterrichts. Die zehn Gütekriterien lassen sich problemlos den sechs Ecken zuordnen, auch wenn klar ist, dass sie jeweils in mehreren anderen Ecken «ausstrahlen».

Unterricht ist dann klar strukturiert, wenn das Unterrichtsmanagement sich ein Lehrer und Schüler*innen gleichermaßen gut erkennbarer «roten Faden» durch die Stunde zieht.



Methodische Linienführung

Lenkungslinie

Der Unterricht kann mit einer hohen Lehrer*innendominanz beginnen und mit einer entsprechenden hohen Schüleraktivität enden. Er kann umgekehrt von der Selbsttätigkeit der Schüler*innen zur lehrerzentrierten Ergebnissicherung führen.

Vertrautheitslinie

Die Linienführung kann vom Vertrauten (Vorkenntnisse der Schüler*Innen) zum Fremden verlaufen oder umgekehrt.

Gefühlslinie

Sie kann von einer gefühlvollen, ganzheitlichen Einbindung der Schüler in das Thema zu einer rational-begrifflichen Klärung voranschreiten oder umgekehrt.

Abstraktionslinie

Die Linienführung kann vom Abstrakten zum Konkreten oder umgekehrt vom Konkreten zum Abstrakten führen.

Komplexitätlinie

Die Linienführung kann vom Einfachen zum Komplizieren oder umgekehrt verlaufen, wobei das logisch Einfach nicht unbedingt das psychologisch Einfach ist.

Indikatoren für Klarheit:

- In verständlicher Lehrer*innen und Schülersprache
- In klaren Definitionen der Beteiligten
- In der Konsequenz, mit der sich der Lehrer/die Lehrerin an die eigenen Ankündigungen hält
- In Klarheit der Aufgabenstellung

- In der deutlichen Markierung der einzelnen Unterrichtsschritte
- In der klaren Unterscheidung von lehreraktiven und schüleraktiven Unterrichtsphasen
- In der geschickten Rhythmisierung des Unterrichtsablaufes und dem einhalten von Pausen
- Am Einhalten von Regeln und dem Einsatz von Ritualen
- An einer zum Ziel, zum Inhalt und zu den Methoden passenden Raumregie

Durch Klarheit bei den Schüler*innen ausgelösten Effekte, bzw. sekundären Indikatoren können sein:

- Die Schüler*innen sind jederzeit in der Lage zu erläutern, was sie tun und welches Ziel sie dabei verfolgen
- Es fällt ihnen leicht, sich an getroffene Absprachen zu halten und Grenzen zu respektieren
- Sie sind erkennbar bereit, sich vom Lehrer/ von der Lehrerin bei Lernen helfen zu lassen und ein Arbeitsbündnis mit ihnen einzugehen
- Der Umfang der Störungen ist gering
- Der Lärmpegel entspricht der Arbeitsform
- Der Anteil echter Lernzeit ist hoch
- Es geht ruhig zu und nicht hektisch
- Es gibt wenige, plausible erläuterte Planungskorrekturen

2. Hoher Anteil echter Lernzeit

Die «Echte Lernzeit» ist die vom Schüler/ von der Schülerin tatsächlich aufgewendete Zeit für das Erreichen der angestrebten Ziele.

Indikatoren

- Die Mehrzahl der Schüler*innen ist aktiv bei der Sache
- Die Schüler*innen lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken
- Er herrscht keine Langeweile
- Es entstehen inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse, die der Aufgabenstellung genügen
- Die Einzelstunden oder Projektstage folgen einem eigenen, didaktischen begründeten Rhythmus
- Es gibt nur wenige Disziplinstörungen
- Gewährte Freiheiten werden nicht missbraucht
- Der Lehrer/die Lehrerin schweift nicht ab
- Er/sie stört die Schüler*innen nicht beim Lernen

Der Anteil echter Lernzeit wird durch folgende Massnahmen erhöht:

- Durch gute Vorbereitung des Lehrers/der Lehrerin und der Schüler*innen
- Durch Pünktlichkeit des Lehrer/der Lehrerin und der Schüler*innen
- Durch die Auslagerung von Organisationskram
- Durch klare Strukturierung der Unterrichtsabläufe
- Durch die geschickte Rhythmisierung der Unterrichtsstunde
- Durch eine dem Leistungsvermögen der Schüler*innen angemessene enge oder weite Führung bei der Aufgabenformulierung
- Durch Regelung von Disziplin Konflikten ausserhalb der Schule
- Durch Konzentrationsübungen, Warming-up oder Cooling-downs.

3. Lernförderliches Klima

Ein lernförderliches Klima bezeichnet eine Unterrichtsatmosphäre, die gekennzeichnet ist durch

- a) gegenseitigen Respekt
- b) verlässlich eingehaltene Regeln
- c) gemeinsam geteilte Verantwortung
- d) Gerechtigkeit der Lehrperson gegenüber jedem Einzelnen und dem Lernverband insgesamt
- e) und Fürsorge der Lehrperson für die Schüler*innen und der Schüler*innen untereinander

Indikatoren

- Die Lehrperson geht respektvoll mit den Schüler*innen um
- Kein Schüler/keine Schülerin wird wegen geringer Leistung diskriminiert
- Die Schüler*innen nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und helfen einander
- Es gibt kein aggressives Verhalten einzelner Schüler*innen gegeneinander
- Die Schüler*innen beschimpfen einander nicht
- Ihre Sprache ist frei von Beleidigungen einzelner Schüler*innen
- Es gibt keine Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Schüler*innen
- Es gibt nur wenig Rivalitäten und Machtkämpfe zwischen Schüler-Cliquen
- Es gibt keine versteckte Diskriminierung von Mitschülern.
- Es gibt klar definierte Klassenämter
- Die Schüler*innen ermahnen sich selbst, gemeinsam vereinbarte Regeln einzuhalten
- Hin und wieder wird gelacht

4. Inhaltliche Klarheit

Inhaltliche Klarheit liegt dann vor, wenn die Aufgabenstellung verständlich, der thematische Gang plausibel und die Ergebnissicherung klar und verbindlich gestaltet worden ist.

Klare Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung nimmt die Ziel-, Inhalts- Methodendimension (Handlungsaspekte) des Unterrichts auf. Es braucht die «Passung der Aufgabenstellung» zu den Lernvoraussetzungen der Schüler*innen. Mit Hilfe der didaktischen Elementarisierung (Elementare Lernwege) kann diese Passung geschaffen werden. Dabei geht es darum, die Sachstruktur (Elementare Strukturen) in Bezug auf die Handlungsebene zu setzen. Die Aufgabenstellung soll kompetenzorientiert aufgebaut sein. Das bedeutet:
Die Aufgabenstellung hat eine Reproduktion, Rekonstruktion und eine Konstruktionsebene.

Plausibler Gang

Der Unterricht soll einen plausiblen Ablauf haben. Als Beispiel kann dabei das Prozessschema von ARIVA helfen

- A – ankommen
- R- reaktivieren
- I- informieren
- V- Verarbeiten
- A- Ausgeben

Ein Unterrichtschema hilft, den plausiblen Gang von Unterricht zu planen und zu steuern.

Klarheit der Ergebnissicherung

Diese liegt dann vor, wenn die zu Beginn des Unterrichts vorgestellten oder vereinbarten Ziele und Fragen sowie die entsprechenden Aufgaben gelöst wurden.

Wie kann diese Klarheit gefördert werden?

- Durch Zusammenfassung und Wiederholung
- Durch Fehlerkorrekturen
- Durch sauber Heft- und Tafelarbeit
- Durch klare und fehlerfreie Lehrersprache

Verbindlichkeit der Ergebnissicherung

Die Ergebnisse sollen gesichert werden, als Wissens- und Handlungsbesitz der einzelnen oder der Klasse. Auf diese kann in der nächsten Stunde zurückgegriffen werden.

Indikatoren

Informierende Unterrichtseinstieg oder themenbezogener Einstieg

Konzentration auf die Themenstellung – kein Abschweifen und Verzetteln

Aufgreifen, Kontrastieren und Weiterentwickeln der Vorkenntnissen und Alltagserfahrungen der Schüler*innen

Liebvollen Umgang mit den Medien

Sauber Mitschriften und Protokollieren der Arbeitsergebnisse in den Heften und Laptops

Einsatz passender Medien

Arbeit mit Modellen, Metaphern und Veranschaulichungen

Intelligenter Umgang mit Fehlern

Festhalten von Zwischenergebnissen

Regelmässige Wiederholungen und Zusammenfassungen (möglichst durch Schüler*innen selbst)

5. Sinnstiftendes Kommunizieren

Sinnstiftendes Kommunizieren bezeichnet den Prozess, in dem die Schüler*innen im Austausch mit ihrer Lehrperson dem Lehr-Lern-Prozess und seinen Ergebnissen eine persönliche Bedeutung geben.

Indikatoren

- Eine kurze Wiederholung, ein aufmunternder Blick kann Sinn stiften.
- Ein kurzes «Wie meint ihr das?» der Lehrperson kann Auslöser einer gründlichen Sinnsuche des Schülerteams werden.
- Eine zweistündige Grundsatzdebatte über Sinn und Zweck ein Vorgehen wird nicht weiterhelfen!
- Die Schüler*innen sind bei der Sache
- Sie erleben das Lernen und die Auseinandersetzung mit dem Stoff als lustvoll
- Es gelingt ihnen, ihre fachlichen und überfachlichen Interessen einzubringen und weiterzuentwickeln.
- Sie greifen von sich aus auf vorherige Unterrichtsthemen zurück und bauen sie in das neue Unterrichtsthema ein
- Sie geben Rückmeldungen zum Lernfortschritt und zu Lernschwierigkeiten
- Sie vertrauen den Ausführungen der Lehrperson und lassen sich auf seine inhaltlichen Vorwegnahmen ein
- Sie beziehen persönlich Stellung
- Sie stellen kritische und weiterführende Fragen

- Sie reflektieren über ihren Lernprozess
- Sie beurteilen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise

6. Methodenvielfalt

Die Methodenvielfalt liegt vor,

- a) wenn der Reichtum der verfügbaren Inszenierungstechniken genutzt wird
- b) wenn eine Vielfalt an Handlungsmustern eingesetzt wird, die zum Inhalt Bezug nehmen
- c) wenn die Verlaufsformen des Unterrichts variabel gestaltet sind (Bsp. ARIVA)
- d) und das Gewicht der Grundformen des Unterrichtens ausbalanciert wird

Makro-Methodik (= Grundformen des Unterrichts)		
Freies Arbeiten (Werkstattlernen, Freies Arbeiten, Themenplanarbeit)	Lehrgangförmiger Unterricht mit einem hohen Ausmass an Lehrerpersonellenkung (Fachunterricht)	Projektarbeit (Projekttag, Exkursionen)
Meso-Methodik (= Dimensionen methodischen Handelns)		
Sozialformen (Plenumsunterricht, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit)	Tätigkeitsformen (Vortrag, Textarbeit, Lehrgespräch, Expertengespräch, usf.) 212 Methoden des Religionsunterrichts	Verlaufsformen (z.B. Prozessschema von Unterricht: ARIVA – methodischer Grundrhythmus für lehrgangförmiger Unterricht)
Mikro-Methodik		
Inszenierungstechniken der Lehrperson und der Schüler*innen: verlangsamen, beschleunigen, verkleinern, zeigen, vormachen, verrätseln, ausblenden, modellieren, dramatisieren, Impuls geben, verfremden, provozieren.....		

7. Individuelles Fördern

Individuelles Fördern heisst, jeder Schülerin und jedem Schüler

- a) die Chance zu geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potenzial umfassend zu entwickeln
- b) und sie bzw. ihn dabei durch geeignete Massnahmen zu unterstützen (durch die Gewährung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Fördermassnahmen, durch angepasste Lehrmittel und Lehrunterlagen und gegebenenfalls durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz)

Indikatoren

- Die Schüler*innen arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut voran
- Es gibt nach Thema, Interessenschwerpunkte und Leistungsvermögen unterschiedliche Lehr- und Lernmaterialien und Arbeitshilfen
- Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche Hilfe
- Alle, gerade auch die leistungsschwächeren Schüler*innen werden angehalten, ihren individuellen Lernfortschritt zu reflektieren
- Regelmässig werden Lernschleifen eingebaut
- Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben eine genaue Lernstandsdiagnose erhalten. Ein Förderplan ist erarbeitet, der den Beteiligten bekannt ist und der auch umgesetzt wird. Langsamere Schüler*innen haben ausreichend Zeit, um ihre Aufgaben zu erledigen.
- Die verschiedenen Aufgabenniveaus helfen, dass schwächer und stärkere Schüler konzentriert arbeiten (Reproduktion – Rekonstruktion – Konstruktions- Aufgaben)

8. Intelligentes Üben

Übungsphasen des Unterrichts sind intelligent gestaltet,

- a) wenn ausreichend oft und im richtigen Rhythmus geübt wird
- b) wenn die Übungsaufgaben passgenau zum Lernstand formuliert sind (Reproduktion- Rekonstruktion – Aufgaben)
- c) wenn die Schüler*innen Übungskompetenz entwickeln und die richtigen Lernstrategien nutzen
- d) und wenn die Lehrperson gezielte Hilfestellungen beim Üben geben

Indikatoren

- Es herrscht eine angenehm ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre
- Es gibt niveaudifferenzierte Übungsaufträge (Reproduktion – Rekonstruktion- Aufgaben)
- Die Materialien erlauben eine Kontrolle des Lernerfolgtes
- Die Übungsleistungen der Schüler*innen werden anerkannt

Die Schüler*innen festigen durch Üben ihr Fachwissen und können es in verschiedenen Situationen anwenden (Kompetenzorientierung). Sie entwickeln Lernstrategien und setzen diese für das Lösen der Aufgaben ein.

9. Transparente Leistungserwartung

Die Transparenz der Leistungserwartung besteht darin,

- a) den Schüler*innen ein an den gültigen Richtlinien oder Kompetenzen ausgerichtetes und ihrem Leistungsvermögen angepasstes Lernangebot zu machen.

- b) dieses Angebot verständlich zu kommunizieren und zum Gegenstand der Arbeit zu machen
- c) und ihnen nach formellen und informellen Leistungskontrollen zügig Rückmeldungen zum Lernfortschritt zu geben.

10. Vorbereitete Umgebung

Klassen- und Fachräume sind «vorbereitete Umgebungen» wenn sie

- a) eine gute Ordnung
- b) eine funktionale Einrichtung
- c) und brauchbares Lernwerkzeug bereithalten, so dass die Lehrperson und die Schüler*innen
- d) den Raum zu ihrem Eigentum machen,
- e) eine effektive Raumregie praktizieren,
- f) und erfolgreich arbeiten können.

Indikatoren

Gute Ordnung

- Die Klasse macht beim Betreten einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck
- Die Schüler*innen identifizieren sich mit ihrem Klassenraum und sind stolz auf seinen Zustand
- Der Lärmpegel entspricht dem Arbeitsprozess
- Die Schüler*innen gehen behutsam und pfleglich mit den Materialien um
- Sie räumen ohne Aufforderung auf

Funktionale Einrichtung

- Es gibt kein überflüssiges Herumgerenne
- Falls benutzt, ist die Tafel ist geputzt
- Die Lehrperson steht vorn, wenn er etwas zu sagen hat, er zieht sich zurück, wenn er moderiert
- Die Beleuchtung und Akustik sind ergonomisch gestaltet, die Belüftung funktioniert

Brauchbare Lernwerkzeuge

- Die Materialien haben ihren festen Platz, sind übersichtlich geordnet und vernünftig verstaut
- Die Darstellung der Arbeitsergebnisse sind ästhetisch schön gestaltet
- Die technischen Medien funktionieren

Meyer, Hilbert (2021). Was ist guter Unterricht? Cornelsen Verlag. Berlin. S. 23-126)